

Lehmann, Birgit; Ebner, Hermann G.

## "Ein Lehrer ist wie...": Mit welchen Metaphern umschreiben Studierende der Wirtschaftspädagogik die Tätigkeit von Lehrpersonen?

Faßhauer, Uwe [Hrsg.]; Aff, Josef [Hrsg.]; Fürstenau, Bärbel [Hrsg.]; Wuttke, Eveline [Hrsg.]: *Lehr-Lernforschung und Professionalisierung. Perspektiven der Berufsbildungsforschung*. Opladen ; Farmington Hills, Mich. : Verlag Barbara Budrich 2011, S. 135-145. - (Schriftenreihe der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Lehmann, Birgit; Ebner, Hermann G.: "Ein Lehrer ist wie...": Mit welchen Metaphern umschreiben Studierende der Wirtschaftspädagogik die Tätigkeit von Lehrpersonen? - In: Faßhauer, Uwe [Hrsg.]; Aff, Josef [Hrsg.]; Fürstenau, Bärbel [Hrsg.]; Wuttke, Eveline [Hrsg.]: *Lehr-Lernforschung und Professionalisierung. Perspektiven der Berufsbildungsforschung*. Opladen ; Farmington Hills, Mich. : Verlag Barbara Budrich 2011, S. 135-145 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-70378 - DOI: 10.25656/01:7037

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-70378>

<https://doi.org/10.25656/01:7037>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# Lehr-Lernforschung und Professionalisierung

Schriftenreihe der Sektion  
Berufs- und Wirtschaftspädagogik  
der Deutschen Gesellschaft für  
Erziehungswissenschaft (DGfE)

Uwe Faßhauer  
Josef Aff  
Bärbel Fürstenau  
Eveline Wuttke (Hrsg.)

Lehr-Lernforschung und  
Professionalisierung  
Perspektiven der Berufsbildungsforschung

Verlag Barbara Budrich  
Opladen & Farmington Hills, MI 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2011 Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills, MI  
[www.budrich-verlag.de](http://www.budrich-verlag.de)

© Dieses Werk ist im Verlag Barbara Budrich erschienen und steht unter folgender  
Creative Commons Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de>  
Verbreitung, Speicherung und Vervielfältigung erlaubt, kommerzielle Nutzung und  
Veränderung nur mit Genehmigung des Barbara BudrichVerlags.



Dieses Buch steht im OpenAccess Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen  
Download bereit (<http://dx.doi.org/10.3224/86649367>)  
Eine kostenpflichtige Druckversion (Printing on Demand) kann über den Verlag  
bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

**ISBN 978-3-86649-367-4**  
**DOI 10.3224/86649367**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – [www.disenjo.de](http://www.disenjo.de)  
Druck: Paper & Tinta, Warschau  
Printed in Europe

Vorwort ..... 9

**Teil I: Lehr/Lernforschung in der beruflichen Bildung**

*Bernd Geißel, Matthias Hedrich*

Identifizierung von Barrieren der Störungsdiagnose in  
simulierten und realen Anforderungssituationen bei  
Elektronikern ..... 11

*Matthias Hofmuth, Susanne Weber*

Zur Messung interkultureller Kompetenz ..... 25

*Christina Keimes, Volker Rexing, Birgit Ziegler*

Leseanforderungen im Kontext beruflicher Arbeit als Aus-  
gangspunkt für die Entwicklung adressatenspezifischer inte-  
grierter Konzepte zur Förderung von Lesestrategien ..... 37

*Stephan Schumann, Maren Oepke, Franz Eberle*

Über welche ökonomischen Kompetenzen verfügen  
Maturandinnen und Maturanden? Hintergrund,  
Fragestellungen, Design und Methode des Schweizer  
Forschungsprojekts OEKOMA im Überblick ..... 51

*Susanne Weber, Stephanie Starke*

„Networking“ als Lernziel der Entrepreneurship  
Education ..... 65

*Anne Windaus, Svitlana Mokhonko, Reinhold Nickolaus*

Evaluationsstudie zu den Effekten außerschulischer  
Fördermaßnahmen im MINT- Bereich ..... 75

*Bernd Zinn*

Entwicklung eines Instruments zur Erhebung der  
epistemologischen Überzeugungen von Auszubildenden ..... 87

<i>Nina Bender</i> Die Abbildung vernetzten Wissens zur privaten Ver- und Überschuldung mit Concept Maps .....	99
<i>Jeannine Ryssel, Bärbel Fürstenau</i> Unterstützung des Lernens betriebswirtschaftlicher Inhalte durch Concept Maps oder Textzusammenfassungen – eine vergleichende Untersuchung im Rahmen des Planspielunterrichts .....	111

## **Teil II : Professionalisierung des Personals in der beruflichen Bildung**

<i>Margit Ebbinghaus</i> Welche Rolle spielen berufliche und pädagogische Qualifikationen dafür, Mitarbeitern Ausbildungsaufgaben zu übertragen? Ergebnisse einer Betriebsbefragung .....	123
<i>Birgit Lehmann, Hermann G. Ebner</i> „Ein Lehrer ist wie...“: Mit welchen Metaphern umschreiben Studierende der Wirtschaftspädagogik die Tätigkeit von Lehrpersonen? .....	135
<i>Maika Gausch, Jürgen van Buer</i> Studienwechsel als Indikator für Scheitern? .....	147
<i>Anna Gewiese, Eveline Wuttke, Ronny Kästner, Jürgen Seifried, Janosch Türling</i> Professionelle Fehlerkompetenz von Lehrkräften – Wissen über Schülerfehler und deren Ursachen .....	161
<i>Martin Kröll</i> Motivstrukturen zur wissenschaftlichen Weiterbildung .....	173

### **Teil III: Organisationsentwicklung und Systemaspekte beruflicher Bildung**

*Esther Berner, Hans-Jakob Ritter*

Die Entstehung und Entwicklung des Berufsbildungssystems  
in der Schweiz 1880-1930 – Föderalismus als ‚Reformlabor‘  
für die Berufsbildung ..... 187

*Mathias Götzl*

Entwicklung des „beruflichen“ Teilzeitschulwesens im  
Grhzm. Sachsen-Weimar-Eisenach unter besonderer  
Berücksichtigung der Residenz- und Universitätsstadt  
Jena (1821–1925) ..... 199

*Karin Wirth, Julia Gillen*

Dreifachqualifizierung am Übergang von der Schule in den  
Beruf – Strukturen, Prozesse und Effekte des Hamburger -  
Schulversuchs EARA ..... 211

*Jana Rückmann, Cornelia Wagner*

Integratives Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen im  
Berliner Modellversuch SUE ..... 229

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren ..... 241



„Ein Lehrer ist wie...“:

Mit welchen Metaphern umschreiben Studierende der Wirtschaftspädagogik die Tätigkeit von Lehrpersonen?

*Birgit Lehmann, Hermann G. Ebner*

## 1. Hintergrund und Stand der Forschung

*„We have found [...] that metaphor is pervasive in everyday life, not just in language [...] Our ordinary conceptual systems, in terms of which we both think and act, is fundamentally metaphorical in nature.“ (Lakoff & Johnson, 1980, S. 3)*

Im Rahmen der Lehr-Lernforschung wird untersucht, wie Lehr-Lernprozesse ablaufen und durch welche Phänomene sie beeinflusst werden. Eine bedeutende Einflussgröße wird in den Wahrnehmungen der handelnden Akteure gesehen, die wiederum durch Vorwissen, Erfahrungen und Überzeugungen bestimmt werden (Helmke, 2006). In den Interaktionen mit der Umwelt werden fortlaufend mentale Modelle, d.h. reduzierte, aber zugleich laborierte, analoge kognitive Repräsentationen generiert. Diesen Modellen kommt in Bezug auf das Wahrnehmen, Denken und Handeln eine orientierende Funktion zu, und sie bauen auf Analogiebeziehungen auf, die anhand von Metaphern umschrieben werden können. Eine Metapher ist somit ein Mittel zur Veranschaulichung von Analogien (Dutke, 1994).

Metaphorische Konzeptualisierungen mediatieren nach der Kognitiven Theorie der Metapher von Lakoff & Johnson (1980) die bei Interaktionen ablaufenden mentalen Prozesse: Sie bieten für neue Konzepte Integrationspunkte in das bestehende Wissensnetz und erleichtern die Organisation sowie den Abruf der mentalen Konstruktionen. Sie sind somit sowohl als Produkt vorangegangener, als auch als Determinante zukünftiger (Lehr-Lern-) Handlungen aufzufassen (Guerrero & Villamil, 2002).

Metaphern können in zweierlei Hinsicht genutzt werden: Erstens als kognitives Werkzeug und zweitens als Instrument zur Unterstützung von Kommunikation und Reflektion. Im Zusammenhang mit dem ersten Anwendungsgebiet wird angenommen, dass ein leichter Zugang zu bzw. ein besseres Verständnis einer (neuen) Situation bzw. Aufgabe dann erreicht wird, wenn ein Bezug zu etwas Konkretem, bereits Bekanntem bzw. Verstandenem hergestellt werden kann (Quale, 2002). Des Weiteren werden mit Metaphern argumentative Figuren und Vorlieben projiziert (Saban, Kocbeker & Saban, 2007), die als Grundlage für (Fach-)Diskurse, für den Informationsaustausch sowie zum Nachdenken über ein bestimmtes Phänomen dienen können. Die anschauliche Offenlegung der eigenen Vorstellungen kann als erster Schritt

betrachtet werden, Conceptual Change Prozesse anzustoßen und somit die eigene bzw. die Entwicklung anderer zu fördern (siehe hierzu auch Amin, 2009). Dementsprechend liegt es nahe, Metaphern zu identifizieren, deren Steuerungsfunktion zu eruieren und Beziehungen zu anderen Konstrukten zu prüfen.

Einige Studien wurden bereits mit dem Ziel durchgeführt,

- (a) Metaphern im Zusammenhang mit Lehren und Lernen zu identifizieren und
- (b) individuelle Unterschiede sowie Differenzen zwischen verschiedenen (schulischen) Kontexten bzw. sozio-kulturellen Umwelten zu ermitteln.

Inbar (1996) hat 254 aktuell oder zukünftig im Schulbereich arbeitende Personen (Lehramtsstudierende, Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter, sonstige Personen) und 409 Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassenstufen und unterschiedlicher Schultypen in Israel befragt. Die Probanden sollten einen Satzanfang vervollständigen. Über 7000 Metaphern (bezogen auf Schule, Lehrpersonen, Schüler, etc.) wurden zusammengetragen und kategorisiert. Die (kurzen) Erklärungen werden als „heart of the study“ (S. 80) bezeichnet. Hinsichtlich den für Lehrpersonen verwendeten Metaphern zeigen sich Unterschiede zwischen den im Schulbereich arbeitenden Personen und jenen, die seitens der Lernenden gewählt werden: Die erste Gruppe betont stärker Aufgaben des ‚Umsorgens‘ und des ‚Formens‘, die zweite sieht sie eher als „Super lock“, d.h. als Autoritätsperson mit vorwiegend kontrollierenden und steuernden Aufgaben. Die Ergebnisse in Bezug auf das Schülerbild sind hierzu konsistent.

Ben-Peretz, Mendelson & Kron (2003) haben ebenfalls in Israel eine Studie mit 60 Lehrpersonen beruflicher Schulen (Technikbereich) durchgeführt. Aus sieben, mit Zeichnungen illustrierten Berufen sollte jener ausgewählt werden, der am besten ihrem Selbstbild als Lehrperson entspricht, und es sollten die aus ihrer Sicht bestehenden Parallelen erläutert werden. Nicht bzw. weniger ausgesucht wurden die Illustrationen *Puppenspieler*, *Entertainer*, *Richter* und *Dompteur*, was allerdings an der karikaturistischen Darstellung der Bilder gelegen haben könnte. Insgesamt wurde *Tierpfleger* am häufigsten gewählt, gefolgt von *Dirigent* und *Ladenbesitzer*. Lehrpersonen leistungsstarker Klassen präferierten die Zeichnung *Dirigent*, wohingegen sich Lehrpersonen leistungsschwacher Klassen mit der Wahl des *Tierpflegers* wohl vor allem mit der umsorgenden Aufgabe identifizierten.

In weiteren Studien wurde – wie bei Inbar (1996) – im Anschluss an die Identifizierung der Metaphern versucht, eine inhaltliche Kategorisierung vorzunehmen<sup>1</sup>. Saban, Kocbeker & Saban (2007) ließen 1.367 Studierende für das Lehramt an Primarschulen bzw. weiterführenden Schulen in der Türkei einen Aufsatz zu „Ein Lehrer ist wie ... weil ...“ schreiben. Aus den 1.142 auswertbaren Datensätzen wurden 63 typische Metaphern gewonnen. Zu den Erstplatzierten gehören *Sonne*, *Bildhauer*, *Eltern*, *Kompass* und *Leuchtturm*. Diese Metaphern wurden von zwei (unabhängigen) Ratern zehn, vom Forscherteam induktiv gebildeten konzeptuellen Kategorien zugeordnet. Dabei entfielen die meisten der Ausgangsmetaphern auf *Wissensanbieter*, *Former* und *Unterstützer / Orientierungshilfe*. Die geringste Anzahl von Zuordnungen fand sich bei *Initiator von Veränderungen*, *Heiler / Reparatuer*, *Entertainer* und *überlegene Autoritätsperson*. In Bezug auf das Geschlecht<sup>2</sup> und den Studiengang<sup>3</sup> wurden signifikante Unterschiede ermittelt. Hingegen fanden sich zwischen Studienanfängern und Studierenden in der Studienabschlussphase keine signifikanten Differenzen.

In den aktuellen inländischen Arbeiten zum Lehrerbild werden Metaphern nicht in der Weise eingesetzt, wie in den oben angeführten Studien: Metaphern sind weniger Gegenstand oder Instrumente der Forschung, sondern eher sprachliches Werkzeug der Autoren (Gudjons, 2007). Während das theoretische und das empirische Potenzial der Metapher aktuell kaum genutzt wird, finden sich einige Studien, in denen vor allem mit Hilfe von frei formulierten Aussagen, einzelnen vorgegebenen Adjektiven oder eines semantischen Differenzials Erfahrungen mit Lehrpersonen bzw. idealtypische Kennzeichnungen dargestellt bzw. erfasst werden sollen (Ebner, 2004; Wilbert & Gerdes, 2007).

- 
- 1 Martínez, Sauleda & Huber (2001) haben beispielsweise die Metaphern in Anlehnung an die theoretischen Überlegungen von Greeno, Collins & Resnick (1996) den drei Kategorien *behaviouristic/empiricistic*, *cognitive/constructivist* und *situative/socio-historic point of view* zugeordnet. Seferoğlu, Korkmazgil & Ölçü (2009) haben die Kategorien *autocratic* (Unterkategorien: *leader & producer*), *democratic/praticipatory* (Unterkategorien: *resource person*, *care taker*, *guide*, *faciliator*) und *laissez-faire teacher* verwendet.
  - 2 Frauen kreierten mehr Metaphern zu den Kategorien *Wissensanbieter*, *Wachstumsförderer* und *Berater*; Männer hingegen mehr zu *Unterstützer / Orientierungshilfe* und *kooperative / demokratische Führungsperson*.
  - 3 Studierende für das Lehramt an Primarschulen bildeten mehr Metaphern zu den Kategorien *Former*, *Wachstumsförderer* und *Berater*; Studierende für das Lehramt an weiterführenden Schulen im Fach Englisch mehr zu *Unterstützer / Orientierungshilfe*; Studierende für das Lehramt an weiterführenden Schulen im Fach ‚Instructional Technologies‘ mehr zu *Wissensanbieter* und *kooperative / demokratische Führungsperson* (jeweils im Vergleich zu den beiden anderer Gruppen).

Im Fokus der nachfolgend dargestellten Arbeiten stehen erste Prüfungen der Tauglichkeit des Werkzeugs ‚Metapher‘. Mit den Arbeiten wird insgesamt das Ziel angestrebt, Aussagen über die Beziehung metaphorischer Umschreibungen der Tätigkeit von Lehrpersonen und unterrichtlichem Handeln treffen zu können. Falls Metaphern substanzielle Handlungsbedeutsamkeit zukommt, wären mögliche Konsequenzen für die Qualifizierung von Lehrpersonen zu prüfen.

## 2. Fragestellung und Hypothesen

Die hier berichteten Studien sind Teil einer Serie, mit der zunächst angestrebt wird, die Replizierbarkeit der Befunde von Saban, Kocbeker & Saban (2007) und somit deren Gültigkeit unter anderen sozio-kulturellen Bedingungen zu eruieren. Im Folgenden werden daraus die Ergebnisse zu vier Fragestellungen präsentiert, wobei jeweils beschrieben wird, was dem Stand der Forschung entsprechend zu erwarten ist:

- (a) Welche der Metaphern zur Umschreibung der Tätigkeit von Lehrpersonen halten Studierende der Wirtschaftspädagogik für (eher) zutreffend bzw. nicht zutreffend?

Wir erwarten, dass einige – trotz der bestehenden sozio-kulturellen Unterschiede zu der Bezugsstudie – der am häufigsten verwendeten Metaphern von den Studierenden der Wirtschaftspädagogik ebenfalls als treffend eingestuft werden. (Hypothese 1)

- (b) Zeigen sich Unterschiede zwischen Probanden in Abhängigkeit von demographischen Merkmalen?

Wir erwarten, dass sich ebenfalls ähnliche Unterschiede wie in der Bezugsstudie hinsichtlich Geschlecht und Berufswunsch zeigen. (Hypothese 2) Bezüglich des Merkmals *Studienfortschritt* lässt die Studie von Saban, Kocbeker & Saban (2007) keine eindeutige Prognose zu.

- (c) Lassen sich die in der Bezugsstudie induktiv erarbeiteten Kategorien replizieren?

Wir erwarten, dass sich die inhaltlichen Kategorien (aufgrund der hohen Interrater-Reliabilität in der Bezugsstudie) wiederfinden werden. (Hypothese 3)

- (d) Ist ein stabiles Set an Metaphern darstellbar, mit dem Studierende der Wirtschaftspädagogik ihre prospektive Tätigkeit beschreiben?

Wir erwarten, dass sich über mehrere Befragungen hinweg zeigt, dass die gleichen Metaphern verwendet werden (z.B. *Eltern* – stellvertretend für die umsorgende Aufgabe – oder *Dirigent* wurde in mehreren der oben angeführten Studien als Metapher verwendet). (Hypothese 4)

### 3. Untersuchungsdesign

Um diese Fragen zu klären, wurden an der Universität Mannheim zwei Studien durchgeführt. In der **Studie 1**<sup>4</sup> füllten 407 Studierende<sup>5</sup> der Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim (davon 118 Bachelorstudierende der ersten Kohorte und 289 Diplomstudierende, jeweils knapp 60 Prozent der Immatrikulierten) zum Erwerb von Versuchspersonenstunden einen Fragebogen aus (Dauer: 30 Minuten). Der Bogen umfasste die ins Deutsche übersetzten und sprachlich dem Verwendungskontext angepassten Metaphern (63 Items) von Saban, Kocbeker & Saban (2007), zehn leicht modifizierte Items zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung von Schwarzer & Jerusalem (1999) und Fragen zu demographischen Merkmalen. Die Probanden gaben anhand einer fünfstufigen Skala jeweils an, inwieweit sie die dargebotene Metapher für treffend halten, um die Tätigkeit von Lehrpersonen zu umschreiben. Die Skala zur Selbstwirksamkeitserwartung weist vier Stufen auf.

An der **Studie 2**<sup>6</sup> nahmen 107 Studierende der Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim teil (davon 79 Bachelor- und 28 Diplomstudierende, insgesamt knapp 15% der Immatrikulierten), ebenfalls im Zusammenhang mit dem Erwerb von Versuchspersonenstunden. Sie wurden gebeten, 63 Satzanfänge zur Erläuterung jeweils einer Metapher (z.B. „Ein Lehrer ist wie eine *Kerze*, ...“) durchzulesen und in einem ersten Schritt diejenigen zu unterstreichen, die sie spontan als potentiell treffend zur Umschreibung der Tätigkeit von Lehrpersonen halten. Anschließend sollten aus dieser Voreauswahl die zehn Treffendsten vervollständigt werden. Das Vorgehen wurde in der Anleitung an einem Beispiel („Eine Erzieherin im Kindergarten ist wie ein *Zirkusclown*, ...“; exemplarische Vervollständigung: „...weil sie Kinder zum Staunen und Lachen bringt.“) illustriert. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, frei weitere Metaphern zur Beschreibung der Tätigkeit von

---

4 Die Studie 1 soll zur Beantwortung aller vier Fragestellungen einen Beitrag leisten.

5 58,5 Prozent sind weiblich; als Berufswunsch geben 56,5 Prozent Lehrer/-in an, 17 Prozent streben eine kaufmännische Tätigkeit an, 23,6 Prozent sind noch nicht entschieden und 2,9 Prozent nennen keine bzw. eine andere Tätigkeit. 29 Prozent befinden sich im ersten Fachsemester, 35,4 Prozent im zweiten bis fünften Fachsemester und 35,6 Prozent im sechsten Fachsemester oder darüber.

6 Mit der Studie 2 soll ein Beitrag zur Beantwortung der Fragestellungen (a) und (d) geleistet werden.

Lehrpersonen zu formulieren. Abschließend wurde um einige demographische Angaben gebeten. Die Bearbeitungsdauer betrug 30 Minuten.

## 4. Erste Ergebnisse

Bei **Fragestellung (a)** wird eruiert, welche Metaphern zur Umschreibung der Lehrertätigkeit Studierende der Wirtschaftspädagogik als mehr oder weniger treffend einschätzen. In der **Studie 1** wurden auf einer fünfstufigen Likert-Skala (1 = gar nicht treffend, 3 = teils/teils, 5 = sehr treffend) die Metaphern *Schäfer*, *Schauspieler* und *Schiffskapitän* am höchsten und *Gehirn*, *Quelle* und *Koch* am niedrigsten gewertet (Tabelle 1). Der errechnete Mittelwert liegt mit 2,84 (Standardabweichung .47) leicht unter dem nominellen Skalenmittelwert, die Verteilung ist linksschief (-.55).

In der **Studie 2** wurden insgesamt 1.182 Satzanfänge<sup>7</sup> vervollständigt, wobei die Satzanfänge mit den Metaphern *Buch*, *Quelle* und *Architekt* am häufigsten gewählt wurden (Tabelle 1). Die Metaphern der Top Ten, die in Studie 1 und 2 gleichermaßen vorkommen (z.B. *Dirigent*), sind in der Tabelle 1 fett markiert<sup>8</sup>; unterstrichen ist die Metapher *Quelle*, da sie in der Studie 1 die zweitniedrigste Zustimmung erhielt, in Studie 2 jedoch am zweithäufigsten zum Vervollständigen ausgewählt wurde. Die Übereinstimmungen mit den Top Ten Metaphern von Saban, Kocbeker & Saban (2007) sind mit einem Dreieck gekennzeichnet – auffällig ist, dass die dort am häufigsten gewählte Metapher *Sonne* es in Studie 1 nicht unter die Top Ten schafft. Die Metaphern *Schiffskapitän* und *Kompass* sind in allen drei Studien unter den ersten Zehn zu finden.

Von rund 47 Prozent der Befragten wurden weitere Metaphern (meist ein bis zwei) formuliert. Einige der 103 gebildeten Metaphern weisen hohe inhaltliche Ähnlichkeiten zu Metaphern der Bezugsstudie auf. So z.B. zu *Schiffskapitän*: „Ein Lehrer ist wie ein *König*, der alles bestimmt und beherrscht“ (FB-Nr. 34); zu *Trainer*: „Ein Lehrer ist wie ein *Coach*, der seine Schüler unterstützt und fördert.“ (FB-Nr. 38). Andere bergen weitere Facetten der Lehrertätigkeit bzw. Lehrereigenschaften: z.B. „Ein Lehrer ist wie ein *Test*, weil sie die Schüler bewerten.“ (FB-Nr. 30); „Ein Lehrer ist wie ein *Steh-auf-Männchen*, das sich selbst nach Niederschlägen wieder aufrichten muss.“ (FB-Nr. 47). Die Hypothese 1 wird somit durch die Ergebnisse der Studien gestützt.

---

7 Manche Studierende haben mehr als die zehn geforderten Metaphernanfänge vervollständigt.

8 Bei den fünf Metaphern mit der geringsten Zustimmung zeigen sich keine Überstimmungen zwischen den beiden Studien 1 und 2.

Tabelle 1: Deskriptive Analyse der Studie 1 und 2

Studie 1 Fragestellung (a) (b) (c) (d)			Studie 2 Fragestellung (a) (d)		
	Metapher	M	Metapher	U %	V %
Top Ten	1. <b>Schäfer</b>	3,79	1. <i>Buch</i>	71,0	53,3
	2. <b>Schauspieler</b>	3,70	2. <i>Quelle</i>	66,4	44,9
	3. <b>Schiffskapitän▲</b>	3,67	3. <b>Architekt</b>	57,9	43,9
	4. <b>Gärtner▲</b>	3,47	4. <i>Psychologe</i>	57,9	43,0
	5. <b>Architekt</b>	3,45	5. <b>Trainer</b>	57,0	39,3
	6. <b>Trainer</b>	3,31	6. <b>Schiffskapitän▲</b>	47,7	36,4
	7. <b>Kompass▲</b>	3,30	7. <b>Schäfer</b>	46,7	34,6
	8. <b>Dirigent</b>	3,28	8. <b>Kompass▲</b>	45,8	37,4
	9. <i>Baumeister</i>	3,26	9. <i>Mutter/Vater▲</i>	39,3	31,8
	10. <i>Leiter</i>	3,25	10. <b>Schauspieler</b> bzw. <b>Dirigent</b>	34,6 39,3	28,0 26,2
Flop	1. <i>Gehirn</i>	1,69	1. <i>Erdboden</i>	3,7	2,8
Five	2. <i>Quelle</i>	2,14	2. <i>Fackel</i> bzw. <i>Stift</i>	9,3 5,6	2,8 2,8
	3. <i>Koch</i>	2,17	4. <i>Bergarbeiter</i>	5,6	3,7
	4. <i>Modedesigner</i>	2,22	5. <i>Landwirt</i> bzw. <i>Weber</i>	5,5 6,5	3,7 3,7
	5. <b>Sonne▲</b>	2,25			
	Legende	[▲] Saban, Kocbeker & Saban (2007)		[U] Unterstrichen [V] Vervollständigt	

Bei der **Fragestellung (b)** wird anhand der Daten aus **Studie 1**<sup>9</sup> geprüft, ob sich die Metapherpräferenzen unterscheiden (Signifikanzniveau  $p \leq .05$ ), wenn nach den Merkmalen Geschlecht, Berufswunsch und Studiendauer differenziert wird. Dabei zeigt sich, dass **Frauen** Metaphern der Kategorie *Wissensanbieter* und der Kategorie *Wachstumsförderer* als treffender einschätzen – dies deckt sich mit den Befunden der Bezugsstudie. Studierende der Wirtschaftspädagogik mit dem **Berufswunsch** Lehrtätigkeit wiesen allen Metaphern der Kategorie *Berater* einen höheren Wert zu als jene Studierende, die eine kaufmännische Tätigkeit anstreben. Die meisten Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Merkmals **Studiendauer**. Studienanfänger (1. Fachsemester) schätzen – im Vergleich zu mindestens einer der beiden anderen Gruppen – fast die Hälfte (rund 48 Prozent) der Metaphern als treffender ein, wenn es darum geht, die Tätigkeit von Lehrpersonen zu umschreiben. Die erfahrenen Studierenden (sechstes Fachsemester und darüber) halten die Metaphern der Kategorie *Berater* und eine Metapher der Kategorie *Kooperative / Demokratische Führungsperson (Dirigent)* für treffender. Die Hypothese 2 wird somit ebenfalls gestützt.

9 In Bezug auf die Studie 2 stehen diese Analysen noch aus.

Zur Beantwortung der **Fragestellungen (c) und (d)** wurden für die aus der Studie von Saban, Kocbeker & Saban (2007) übernommenen Kategorien Cronbachs Alpha berechnet. Mit den Daten der **Studie 1** ergeben sich für die Kategorien *Wissensanbieter* (15 Items), *Former* (16 Items) und *Unterstützer / Orientierungshilfe* (10 Items) jeweils Werte über .80 und für die Kategorien *Heiler / Reparatuer* (3 Items), *Berater* (4 Items) und *Wachstumsförderer* (4 Items) Werte über .60. Die restlichen Kategorien erreichen keine akzeptablen Werte, wobei anzumerken ist, dass diese jeweils nur eine geringe Anzahl von Items aufweisen. Bei Korrelationsanalysen wurde allerdings festgestellt, dass auch Items der gemäß Cronbachs Alpha eher homogenen Kategorien, nur auf einem sehr geringen Niveau korreliert sind.

Dennoch wurden im Folgenden mehrere Faktorenanalysen über alle Items gerechnet. Bei der Einstellung Eigenwert  $> 1$  werden die Metaphern in 17 Faktoren (Varianzaufklärung 60,51 Prozent) geordnet, die sich allerdings inhaltlich nicht sinnvoll bezeichnen lassen. Bei der Festlegung auf zehn Faktoren (Varianzaufklärung ca. 48 Prozent) lassen sich Kategorien der Bezugsstudie mit einem Teil der Items nachbilden (Metaphern der Kategorien *Former*, *Unterstützer / Orientierungshilfe* und *Berater*). Die Hypothese 3 wird somit durch die Ergebnisse der Studien nur partiell gestützt.

Bei der Drei-Faktoren-Lösung (Varianzaufklärung 29,27 Prozent) laden Items der Kategorie *Wissensanbieter*, *Medizin*, *Gehirn*, *Leuchtturm* und *Polarstern* auf den ersten Faktor; alle Items der Kategorie *Berater*, einige der Kategorie *Unterstützer / Orientierungshilfe* und *Schiffskapitän* auf dem zweiten Faktor; einige der Kategorie *Former* auf dem dritten Faktor – die Kategorien von Martínez, Sauleda & Huber (2001) zeigen sich somit ebenfalls nicht eindeutig.

Welche Bedingungen könnten nun zu dieser Instabilität geführt haben? In Anlehnung an Inbar (1996) bietet sich als Erklärung an, dass die Probanden die jeweiligen Metaphern mit unterschiedlichen Konzepten assoziieren, deren Angemessenheit dann auch unterschiedlich eingeschätzt wird. Hinweise darauf finden sich in Studie 2, in der Satzanfänge zur Erläuterung von Metaphern von den Probanden selbst vervollständigt wurden. Es zeigt sich an mehreren Stellen, dass die zu einer Metapher formulierten Erklärungen ein Bündel unterschiedlicher Vorstellungen ergeben. Der Satzanfang „Ein Lehrer ist wie ein *Buch*, weil...“ wurde beispielsweise u.a. wie folgt fortgesetzt:

- „er unheimlich viel Wissen hat“ (FB-Nr. 8) – damit wird zunächst lediglich der Wissens**besitz** angesprochen,
- „er den Schülern sein Wissen zur Verfügung stellt“ (FB-Nr. 20) – hier geht es auch um die **Bereitschaft**, das Wissen den Schüler zur Verfügung zu stellen,
- „man viel von ihm lernen kann“ (FB-Nr. 104) – diese Erklärung beinhaltet auch den **Nutzen**aspekt.



Des Weiteren bietet sich durch die semantische Analyse die Gelegenheit, die in (a) identifizierten Übereinstimmungen näher zu betrachten. Die Metapher Schiffskapitän wird konsistent mit der Führungsrolle erklärt, ebenfalls in allen Studien wird die Metapher Kompass mit der Funktion als Richtungsweiser begründet. Die in früheren Studien häufig gewählten Metaphern Vater / Mutter (Eltern) und Dirigent schaffen es nur in Studie 2 in die Top Ten – die Erklärungen weisen im Vergleich zur Bezugsstudie jeweils eine etwas andere Nuance auf und sind vermutlich für unseren sozio-kulturellen Kontext passender. Die Hypothese 4 wird somit durch die Ergebnisse der Studien zumindest partiell gestützt.

## **5. Relevanz für die wirtschaftspädagogische Forschung und Praxis**

Mit den beiden Studien wurde ein erster Schritt getan, um für Studierende der Wirtschaftspädagogik bedeutsame Metaphern zu identifizieren. In unserer Studie wurden ähnliche Unterschiede zwischen den Probanden gefunden wie in der Bezugsstudie. Ebenso finden sich Hinweise auf sozio-kulturell bedingte Präferenzen, aber auch auf kulturell offenbar weniger beeinflusste Umschreibungen der Tätigkeit von Lehrpersonen.

Bei komplexen Phänomenen (wie der Tätigkeit von Lehrpersonen) benutzen Menschen häufig mehrere Metaphern, um ihren Vorstellungen einen aus ihrer Sicht angemessenen Ausdruck zu verleihen – die Verdichtung zu einem stabilen Bündel stellt daher eine besondere Herausforderung dar, die es im Rahmen zukünftiger Studien zu lösen gilt. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob und gegebenenfalls inwieweit den von Lehrpersonen präferierten Metaphern beim unterrichtlichen Handeln eine substantielle Steuerungsfunktion zukommt (Effektfrage).

Wenn dies gelingt, dann wird es in einem weiteren Schritt darum gehen,

- (a) Metaphern, die mit günstigen bzw. mit ungünstigen Effekten verbunden sind, mit Hilfe eines Messinstruments unterscheiden sowie für Selbstevaluationsprozesse (Feedback von Schüler/-innen) nutzbar machen zu können und
- (b) für die Qualifizierung von Lehrpersonen Lernumgebungen zu entwickeln, in denen die individuell präferierten Metaphern kommuniziert und konfrontiert werden können und – bei Bedarf – die Initiierung von Conceptual Change Prozessen ermöglicht wird.

Nicht zuletzt wird es bei den beschriebenen Schritten auch darum gehen, die Beziehungen zu anderen Konstrukten zu erörtern bzw. zu präzisieren: So u.a. zu *Deutungsmuster* (Lang, 1997), *Subjektive Theorien* (Wahl, 2001), *Professionelles bzw. Berufliches Selbstverständnis* (Bromme & Strässer, 1991; Streckeisen, Hänzi & Hungerbühler, 2007) oder (im anglo-amerikanischen Sprachraum) zu *Epistemic Beliefs* (Maggioni & Parkinson, 2008).

## Literatur

- Amin, T. G. (2009). Conceptual Metaphor Meets Conceptual Change. *Human Development*, 52, 165-197.
- Ben-Peretz, M., Mendelson, N. & Kron, F.W. (2003). How teachers in different educational contexts view their roles. *Teaching and Teacher Education*, 19, 277-290.
- Bromme, R. & Strässer, R. (1991). Wissenstypen und professionelles Selbstverständnis. Eine empirische Untersuchung bei Berufsschullehrern. *Zeitschrift für Pädagogik*, 37, 769-785.
- Dutke, S. (1994). *Mentale Modelle: Konstrukte des Wissens und Verstehens*. Göttingen, Stuttgart: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Ebner, H. G. (2004). Das Ausbildungspersonal aus Sicht der Auszubildenden. In G. Cramer, H. Schmidt & W. Wittwer (Hrsg.), *Ausbilder-Handbuch: Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung* (68. Ergänzungslieferung Mai 2004) (S. 1-29). Köln: Dt. Wirtschaftsdienst.
- Greeno, J. G., Collins, A. M. & Resnick, L. B. (1996). Cognition and learning. In D. C. Berliner, & R. C. Calfee (Eds.), *Handbook of educational psychology* (S. 15-46). New York: Simon & Shuster Macmillan.
- Gudjons, H. (2006). *Neue Unterrichtskultur – veränderte Lehrerrolle*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Guerrero, M. C. M. & Villamil, O. S. (2002). Metaphorical conceptualizations of ESL teaching and learning. *Language Teaching Research*, 6(2), 95-120.
- Helmke, A. (2006). Was wissen wir über guten Unterricht? Über die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf den Unterricht als dem »Kerngeschäft« der Schule. *Pädagogik (Serie: Bildungsforschung und Schule)*, 2, 42-45.
- Inbar, D. (1996). The free educational prison: metaphors and images. *Educational Research*, 38(1), 77-92.
- Lakoff, G. & Johnson, M. (1980). *Metaphors we live by*. Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Lang, E. (1997). *Berufliche Weiterentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern. Die Bedeutung der pädagogischen Kultur an Schulen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Maggioni, L. & Parkinson, M. M. (2008). The Role of Teacher Epistemic Cognition, Epistemic Beliefs, and Calibration in Instruction. *Educational Psychology Review*, 20, 445-461.
- Martínez, M. A., Sauleda, N. & Huber, G. L. (2001). Metaphors as blueprints of thinking about teaching and learning. *Teaching and Teacher Education*, 17, 965-977.

- Saban, A., Kocbeker, B. N. & Saban, A. (2007). Prospective teachers' conceptions of teaching and learning revealed through metaphor analysis. *Learning and Instruction*, 17, 123–139.
- Seferoğlu, G., Korkmazgil, S. & Ölçü, Z. (2009). Gaining insights into teachers' ways of thinking via metaphors. *Educational Studies*, 35, 323-335.
- Streckeisen, U., Hänzi, D. & Hungerbühler, A. (2007). *Fördern und Auslesen. Deutungsmuster von Lehrpersonen zu einem beruflichen Dilemma*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Quale, A. (2002). The role of metaphor in scientific epistemology: a constructivist perspective and consequences for science education. *Science and Education*, 11, 443-457.
- Wilbert, J. & Gerdes, H. (2007). Lehrerbild von Schülern und Lehrern: Eine empirische Studie zum Vergleich der Vorstellungen vom idealen und vom typischen Lehrer. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 54, 208-222.